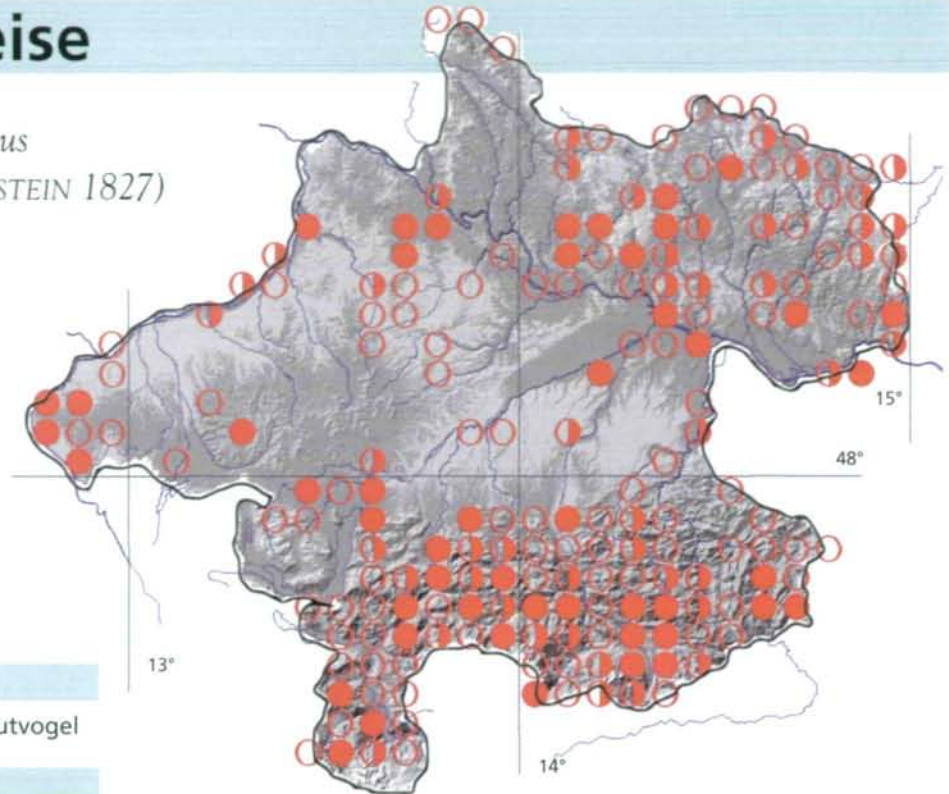


Weidenmeise

Parus montanus montanus
(CONRAD VON BALDENSTEIN 1827)

Willow Tit
Sýkora lužní



STATUS

Jahresvogel, sehr häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: <10.000
Österreich: 70.000–80.000
Europa: 13.000.000–110.000.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

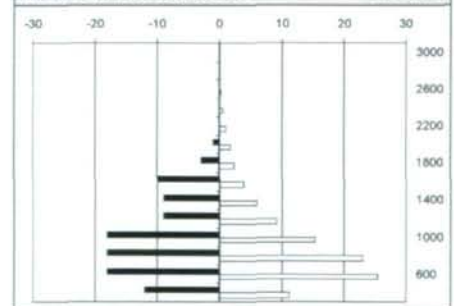
(europaweit nicht gefährdet)
Trend: 0/0
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	94	49,5
◐ Brut wahrscheinlich	47	24,7
● Brut nachgewiesen	49	25,8
Gesamt	190	46,3

HÖHENVERTEILUNG

n = 429



HÖHENDIAGRAMM

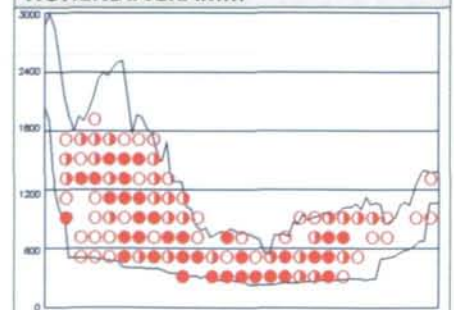


Foto: N. Pühringer, 07.03.2000, Kasberg

VERBREITUNG

Die transpaläarktische Verbreitung der Weidenmeise erstreckt sich von Südengland, über große Teile Frankreichs, Mitteleuropas, Skandinaviens, Zentralasiens bis zum Pazifik. Sie fehlt in Schottland, Irland, Spanien, Italien (mit Ausnahme von Norditalien) und in Südosteuropa. Man unterscheidet vier Subspeciesformen, wobei *Parus montanus* in Mitteleuropa in zwei sogenannten „Gesangsformen“ auftritt. Zum einen ist es die normale Gesangsform („Weidenmeise“, Tieflandform, *P. m. salicarius*), zum andern die alpine Gesangsform („Alpenmeise“, *P. m. montanus*). Beide Formen haben unterschiedliche Verbreitungsschwerpunkte: Während *P. m. salicarius* flussbegleitend, ursprüngliche Wälder bewohnt, brütet *P. m. montanus* überwiegend in den alpinen Zonen. In Oberösterreich liegen die Verbreitungsschwerpunkte einerseits in den Auen an Inn und Salzach, in der Ettenau, an Donau, Traun und Enns, andererseits im Mühlviertel, im Randbereich des Sauwaldes sowie in

den montanen und subalpinen Bergwäldern der Alpen. Dazwischen gibt es große Verbreitungslücken. Überraschend fließend ist die Höhenverbreitung. Aus ihr allein läßt sich keine Hoch- und Tieflandform ablesen. Im Reichraminger Hintergebirge bewohnt sie alte Nadel- und Mischwälder der mittel- und hochmontanen Lagen (z. B. Kienrücken, totholzreicher Mischwald 950–1050 m), einzelne Beobachtungen gelangen auch in Laubwäldern der submontanen Stufe (Rotstein/Lumpplgraben, Reichramingbach/Dirnbach, Gr. Bach/Gr. Klause); der am höchsten gelegene Brutnachweis gelang am Merkenstein/Sengsengebirge in 1500 m. Die Weidenmeise ist Jahresvogel, die selbst nach dem Flüggewerden kaum >10 km weit wandert. Ihre Standorttreue verhindert möglicherweise intensive Vermischung beider Formen. Über den genauen Grenzverlauf und etwaige Mischgebiete beider Unterarten ist aus Österreich bisher erst wenig bekannt.

LEBENSRAUM

Entsprechend ihrer disjunkten Verbreitung leben Weidenmeisen in sehr verschiedenen Biotopen. Die Tieflandform bewohnt Auen und feuchte Laubmischwälder, die montane trockene Laubmischwälder bis hin zu subalpinen-alpinen Nadelwaldgesellschaften bis an die Waldgrenze. So wenig anspruchsvoll die Weidenmeise bei der Wahl des Lebensraumes ist, so wichtig ist das Vorhandensein von Altholz, da sie ihre Bruthöhle stets in totem Holz angelegt wird. Morsche Bäume mit einem Mindestdurchmesser von sieben cm sind für die An-

lage von Bruthöhlen unabdingbar. In den Niederungen ist die Weidenmeise ein typischer Bewohner von Erlenbrüchen, Mooren (Ibmer Moor), Auenwäldern und Uferbestockungen von Fließgewässern und Teichen in der teilweise offenen Landschaft. Dementsprechend fehlen Weidenmeisen in stark durchforsteten, ausgeräumten Wäldern oder inmitten von Siedlungsgebieten. In Linz bewohnt sie im nördlichen Randbereich die naturnahen Hangmischwälder des Haselgraben und im äußersten Süden die Bauernwäldern um Wambach.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Die Siedlungsdichte mit 1–2 Bp./10 ha liegt weit unter den von Kohl- oder Blaumeise, auch unter der der Sumpfmeise (DVORAK et al. 1993). Siedlungsdichteangaben sind spärlich bzw. nicht besonders aussagekräftig, da typische Weidenmeisenhabitats häufig lokal begrenzt sind und ausgeprägten weidenmeisenfreien Gebieten gegenüberstehen. Anders in der montanen Population, die nicht die inselartige Verbreitung der Auenpopulationen aufweist, sondern über die Fläche gleichmäßig verteilt brütet (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993). Dies unterstreicht die Befunde im Reichraminger Hintergebirge, wo Weidenmeisen die sub-, tief-, mittel- und hochmontanen Re-

gionen besiedelt (STRAKA 1996). Dort erreicht die Weidenmeise im Kiefern-Buchen-Tannen-Fichten-Wald von 5,2 Bp./10 ha, im Buchen-Tannen-Fichten-Wald 2,6 Bp./10 ha und im fichtenbetonten Wirtschaftswald 1,4 Bp./10 ha (HOCHRATHNER 1998). Im Sengsengebirge beträgt die Siedlungsdichte im Buchen-Tannen-Fichten-Wald (1260–1330 m, 12,6 ha) 0,8 Bp./10 ha, im Waldweidebereich-Fichtenwald (1400–1440 m, 20,8 ha) 0,5 Bp./10 ha und im Lärchen-Fichten-Wald mit z. T. Latschenunterwuchs (1300–1540 m; 11,3 ha) 3,5 Bp./10 ha (STADLER 1994).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Weidenmeise ist derzeit in Oberösterreich nicht bedroht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf-Riehm Helgard

Artikel/Article: [Weidenmeise 384-385](#)